

ADAM ŁAJTAR

EIN BESTEMPELTES KERAMIKFRAGMENT AUS BETH-SHEAN (ZU
ZPE 95, 1993, S. 52, TAF. I A)

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 102 (1994) 269–270

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

EIN BESTEMPELTES KERAMIKFRAGMENT AUS BETH-SHEAN (ZU ZPE 95, 1993, S. 52, TAF. I A)*

In dieser Zeitschrift haben Rosa Last und Pinchas Porat unter dem Titel "A Roman Stamped Amphora Rim from Beth-Shean" ein Keramikfragment veröffentlicht, das in Beth-Shean (dem antiken Skythopolis) gefunden wurde und jetzt im "Beth-Shean Museum of Local and Mediterranean Archaeology" aufbewahrt wird. Es handelt sich um ein Fragment vom Rand eines keramischen Gefäßes mit dem Stempel, der eine zweizeilige lateinische Inschrift trägt; sie lautet:

GEMO

NNEA

Last und Porat vermuten, die Inschrift deute entweder auf eine *figlina*, deren Name aus einem Toponym stamme, oder einen Landsitz. Ihrer Meinung nach ist das Keramikfragment in das erste nachchristliche Jahrhundert zu datieren und als ein Beweis für die kommerziellen Kontakte zwischen Italien und Palästina in dieser Epoche zu sehen.

Zu dieser Publikation sei folgendes zu vermerken:

Das Photo des Fragments zeigt deutlich, daß es hier keinesfalls um den Rand der Amphora, sondern um einen ganz anderen Gefäßtypus, nämlich eine massive Schüssel oder Wanne, ein sogenanntes Mortarium (*pelvis*), geht¹. Es wäre die Sache der Archäologen, bzw. der Keramologen, aufgrund der technischen Merkmale der Herstellung, d.h. der Tonart + der Form des Gefäßes, die Frage um die genaue Provenienz und die Datierung dieses Stückes zu beantworten. Aus epigraphischer Sicht möchte ich nur bemerken, daß im Hinblick auf die Form des großen rechteckigen Stempels mit seiner zweizeiligen Inschrift, deren Zeilen durch die Palme getrennt sind, unser Stück den sogenannten nordsyrischen Mortaria ähnelt. Eine Reihe von solchen Mortaria, bzw. nur ihre bestempelten Ränder, sind im archäologischen Material, hauptsächlich aus dem östlichen Mittelmeerraum (auch aus Palästina) bezeugt². Die Produktion dieser Gefäße wird allgemein der Umgebung von Antiochia zugeschrieben und in die Spätantike,

* Für Hilfe danke ich C. Römer.

¹ Über die Verwechslung der bestempelten Mortariaränder mit bestempelten Amphorenhenkeln, s. die Bemerkung von J. W. Hayes, *Hesperia* 36, 1967 (siehe unten, Anm. 2), S. 338: "All the published pieces could belong to large mortaria or basins, though fragments have on occasions been mistaken for parts of amphorae or large storage jars (dolia)".

² Zusammenstellung des Materials und Charakteristik dieser Gefäßengruppe bei J. W. Hayes, *North Syrian Mortaria*, *Hesperia* 36, 1967, S. 337–347. Hayes waren 163 Exemplare bestempelter Mortaria bekannt (von denen sind 34 Exemplare Funde aus Palästina). Inzwischen hat sich ihre Menge stark vergrößert, ich kenne z.B. ein paar Exemplare aus polnischen Grabungen in Tell Atrib (dem antiken Athribis) im ägyptischen Delta. Einige von diesen tragen auch Stempel mit bisher noch nicht nachgewiesenen Aufschriften auf Latein. Für neue Funde aus Palästina, s. D. E. Groh, *North Syrian Mortaria Excavated at Caesarea Maritima*, *Levant* 10, 1978, S. 165–169; Saller, *Short Greek and Latin Inscriptions on Small Objects Found or Preserved in Palestine and Nearby Places*, *Stud.Bibl.* 21, 1971, S. 158–179; Y. Yisraeli, *A Roman Pottery Mortarium*, *'Atiqot. Hebrew Series* 6, 1970, S. 79, Taf. XXIV; J. Blakely, R. Brinkmann, C. J. Vitaliano, *Roman mortaria and basins from a sequence at Caesarea: fabrics and sources in: Caesarea Papers. Journal of Roman Archaeology Supplementary Series* 5, Ann Arbor 1992, S. 194–213. Außer im spätantiken Syrien war das Stempeln der Mortariaränder überhaupt äußerst selten, für vier Stücke italischer Herstellung, gefunden in dem sogenannten "Haus des Dionysos" in Nea Paphos auf Zypern, s. J. W. Hayes, *Paphos III: The Hellenistic and Roman Pottery*, Nicosia 1991, S. 57, Nr. 44–47.

Ende des III/IV Jhdt., datiert. Die sich auf diesen Mortaria befindenden rechteckigen Stempel, ca. 3,5 X 5 cm. groß, tragen griechische Aufschriften (13 Fälle in dem mir bekannten veröffentlichten Material: Διονείκου, Διοφάντου βου()³, Δόμνου, Εἰρηναί εὐτύχι [oder εὐτυχῶς Εἰρηνέω], Ἑρμογένους, Εὐκαρπία, Θεῶν δωρήματα, Κασσιανοῦ, Λαδᾶτος, Τιμοκλήτος, Γεμελλίνου, Εἰσιδώρου, Δόξα⁴) oder lateinische (3 Fälle: ALEXANDRILADA⁵, C.BELLICI ZMARAGDI und ARRIAE CAESENIAE PAVLINA⁶). Die Aufschriften sind mit grossen Buchstaben geschrieben, ein- oder zweizeilig, wobei im Falle der letzten, die Zeilen manchmal durch eine Palme getrennt sind. Man kann leicht sehen, daß mit Rücksicht auf den Inhalt der Inschriften die Stempel zwei quantitativ ungleiche Gruppen bilden: 1. Die Stempel, die den Namen des Produzenten geben (13 Fälle); 2. Akklamationen (2 Fälle). Wären meine Beobachtungen beträfs seiner Provenienz richtig, würde der bestempelte Mortariumrand aus Beth–Shean wohl der ersten Gruppe angehören, ähnlich wie drei andere lateinischen Stempel, *Alexandri Lada*, *C(aii) Bellici Zmaragdi* und *Arriae Caeseniae Pavlina(e)*. In GEMONNEA wäre dann ein Genitiv des Produzentennamens zu sehen; welcher Name das ist, bin ich leider nicht sicher. Zweifellos haben wir es mit einer Abkürzung zu tun, z.B. *Gemon(ii) Nea(politani)* oder *C() Emon(ii) Nea(politani)*⁷, aber andere Abkürzungslösungen sind auch möglich.

Warschau-Köln

Adam Łajtar

³ Wohl als βου(λεντοῦ) zu ergänzen.

⁴ Soweit wäre es nicht Δοξᾶ, als Genitiv des Personennamens Δοξᾶς, zu akzentuieren. Für die Publikation der beiden letzten Stempel s. P. Courbin, Bassit, Syria 63, 1986, S. 208 f. Sie sind nicht in dem Repertorium von Hayes.

⁵ LADA ist wohl als Genitiv des Namens Λαδᾶς zu interpretieren.

⁶ Nicht bei Hayes; zwei Stücke aus Salamis auf Zypern in Y. Calvet, Salamine de Chypre III, Les timbres amphoriques, Paris 1972, S. 77–78, Nr. 163.

⁷ Auf dem Photo ist G nicht offensichtlich und die Lesung CEMONNEA scheint mir auch möglich zu sein.